

Hanauer Anzeiger

Oktober 2020



Bei Lach-Diamant in Hanau geht es um die Entwicklung präziser Diamantwerkzeuge für viele Branchen. Dazu gehört auch dieses mit künstlich hergestellten Diamanten bestückte Messer zum Schneiden von Granulat.

Die Wiege der Diamantschleiferei

Das Hanauer Unternehmen Lach-Diamant GmbH feiert in zwei Jahren sein Hundertjähriges



Auch beim Bau der Elbphilharmonie in Hamburg waren Diamant-Werkzeuge von Lach-Diamant im Einsatz. Das Bild zeigt die hochpräzise gefräste Oberfläche einer Schallschluckwand im kleinen Saal.

FOTO: ELBPHILHARMONIE HAMBURG/MICHAEL ZAPP

VON REINHOLD SCHLITT

Ihre Werkzeuge kann man in keinem Baumarkt kaufen. Wenn bei Lach-Diamant in der Hanauer Donastraße die Rede von Diamantwerkzeugen ist, dann oft von speziellen Einzelanfertigungen für die unterschiedlichsten Anwendungen in vielen Industriezweigen – überall dort, wo es beim Drehen, Fräsen, Schleifen, Bohren, Zerspanen oder bei der Oberflächenbearbeitung auf allerhöchste Präzision ankommt.

Zwei Jahre noch, dann ist es einhundert Jahre her, dass der Diamantschleifer und Kaufmann Jakob Lach sein Unternehmen für das Schleifen von Schmuckdiamanten gründete. Und das in Hanau, wo die Wiege der deutschen Diamantschleiferei stand. Hier errichteten 1874 die Brüder Ferdinand und Louis Houy aus Idar-Oberstein Deutschlands erste Diamantschleiferei. Zeitweise gab es in der Umgebung Hanaus über 100 Schleifereien.

Lach-Diamant wuchs auf 300 eigene Mitarbeiter und beschäftigte weitere 300 Schleifer in Heimarbeit und in Fremdbetrieben. 1932 wurden zusätzlich die Weichen

für die Herstellung von Industriediamantwerkzeugen gestellt. Es ging um das Abrichten von Schleifscheiben für die Automobil- und Kugellager-Industrie sowie im Maschinenbau. Eine weise Entscheidung.

Als der im Zweiten Weltkrieg eingestellte Betrieb nach Kriegsende wieder aufgenommen wurde, war nach der Einführung der D-Mark das Schleifen von Diamanten zu Brillanten in Lohnarbeit nicht mehr wettbewerbsfähig und wurde Mitte 1950 eingestellt. „In seinem Musterkoffer, mit dem unser Großvater zu seinen Kunden ging, befanden sich nun Industrie-Diamanten“, erläutert Ro-

bert Lach, einer der beiden Geschäftsführer des Hanauer Traditionsunternehmens. Industriediamantwerkzeuge waren bei Lach längst auf dem Vormarsch. Etwa in der Möbelindustrie, wo in der Holzbearbeitung vor vier Jahrzehnten noch Hartmetallwerkzeuge für die Zerspanung und das Profilieren, etwa von laminierten Spanplatten, eingesetzt wurden. Mehrmals im Dreischichtbetrieb mussten die Schleifwerkzeuge wegen Verschleiß ausgewechselt werden, klagte ein Lach-Kunde damals sein Leid. Robert Lach: „Unser Vater Horst riet ihm zu einem Diamantwerkzeug. Diamant gilt schließlich als der härteste natürliche Stoff überhaupt.“ Lach stellte das benötigte Werkzeug sogleich für ihn her. Doch wie lange würde es halten? Als sich die Möbelbauer drei Tage nach dem Werkzeugaustausch nicht melkten, rief man bei ihnen an. Alles laufe wunderbar, hieß es. Nach weiteren zwei Wochen gab es die gleiche Auskunft, erinnert Robert



An der Spitze des fast einhundertjährigen Familienunternehmens: die beiden Geschäftsführer Robert Lach (links) und Horst Lach.



Eine bei Lach-Diamant entwickelte, mit einer Diamant-Körnung beschichtete Trennscheibe, eingesetzt unter anderem zum Trennen glasfaserverstärkter Materialien für Windkraftflügel.



Das Schärfen von Werkzeugen mit Funkenerosion ist eine der vielen Anwendungserfindungen im Hause Lach. FOTOS: MIKE BENDER (3)



Mit speziell konstruierten Diamantfräsern werden beispielsweise die Oberflächen von Motorblöcken aus Aluminium bearbeitet. FOTO: LACH DIAMANT

Lach die Erzählung des Vaters. Irgendwann aber kam Misstrauen auf. Würde der Kunde sich das Werkzeug womöglich von der Konkurrenz billig nachbauen lassen? Nein, das Diamantwerkzeug aus der Donaustraße hielt mehr als drei Monate, bevor es dann zum Schärfen der Diamant-Schneide nach Hanau musste.

Heute gibt es kaum einen Industriezweig, in dem nicht auch Lach-Diamantwerkzeuge zum Einsatz kommen – gleich, ob im Automobil- und Maschinenbau, in der Elektroindustrie, Medizintechnik, beim Windkraftanlagenbau oder in der Konsumgüterherstellung. Bei der Oberflächenbehandlung der Alu-Abdeckung für das iPad genauso wie beim Aufbringen von Rillen auf den Unterseiten hochwertiger Bratpfannen oder bei der Herstellung von Arm- und Beinprothesen. Im kleinen Saal der Hamburger Elbphilharmonie wurden die Wellenreliefs auf den Schallschluckwänden mit speziell gefertigten Diamantfräswerkzeugen aus Hanau aufgebracht, in einem Hochhaus in Dubai wurde der Handlauf des edlen Treppengeländers mit einem eigens dafür angefertigten Diamantwerkzeug von Lach bearbeitet. Und selbst für das Bohren von Pferdeähnen gibt es Diamantbohrer von Lach.

Als 1984 ein deutsch-deutsches Joint Venture für den Einbau von VW-Polo-Motoren in den legendären DDR-Trabant auf den Weg gebracht wurde, lieferten die Hanauer bereits Diamantwerkzeuge für die Motorenfertigung an VW. Solche Werkzeuge wurden nun auch für den „Trabi“ geliefert. Doch auch Diamantwerkzeuge müssen hin und wieder nachgeschliffen werden.

Dafür gab es aber in der Ex-DDR keine Kapazitäten. Also baute Lach in Sachsen selbst ein kleines Schärf-Zentrum auf. Aus diesen Anfängen entstand dort ein heute profitabel arbeitendes Zweigwerk. Ein weiteres Lach-Zweigwerk für die Herstellung von Diamant-Werkzeugen für die Automobil-, Windkraft- und Möbel-Industrie gibt es im US-Bundesstaat Michigan.

Die Lachs haben längst Visionen für die nächsten hundert Jahre, wie Marketingchefin Annabelle Lach sagt. Die Ideen für Innovationen scheinen ihnen sowieso nicht auszugehen, und: „Wir sind stolz darauf, ein junges und hochmotiviertes Team zu haben, in dem sich auch der Frauenanteil trotz der Techniklastigkeit des Unternehmens schrittweise erhöht“, sagt die junge Marketingchefin.

